

RATHAUSKORRESPONDENZ

Herausgeber und verantw. Redakteur: ¹⁸⁴
KARL HONAY

Dritte Ausgabe.

Wien, am 2. Juni 1931.

Die Tagung des Vereines deutscher Zeitungsverleger.

Empfang im Rathaus.

Die Teilnehmer an der Tagung des Vereines deutscher Zeitungsverleger wurden heute nachmittags im Rathause von Bürgermeister Seitz empfangen. Bei dem Empfange waren auch Bundeskanzler Dr. Ender, Gesandter Dr. Riech, Kabinettsdirektor Dr. Löwenthal, von der Stadt Wien die Vizobürgermeister Emmerling und Hoss, die Landtagspräsidenten Dr. Kolassa und Hollmann, die amtsführenden Stadträte Kokrda, Linder und Spoisor, Magistratsdirektor Dr. Hartl und Kontrollamtsdirektor Müllner, weiter zahlreiche Vertreter der Wiener Presse und der Wiener Gesellschaft erschienen.

Bürgermeister Seitz hiess die Gäste im Rathause herzlich willkommen. "In der Weltpolitik," führte der Bürgermeister aus, "im Ringen der Nationen um den Boden, um Geltung in der wirtschaftlichen und kulturellen Entwicklung, hat unsere Generation und vor allem die Presse die Pflicht, immer wieder zu sorgen, dass Kampfformen gefunden werden, die der Würde der Menschheit, die unserer Zivilisation entsprechen. Wir müssen uns alle zusammenfinden, um endlich den fluchwürdigen Gedanken zu begraben, dass politische Meinungsverschiedenheiten auszutragen seien mit brutaler Gewalt, mit der Gewalt der Waffen! Und was für die Weltpolitik gilt, das gilt auch ^{nicht} minder für die inneren Kämpfe im Leben der Nation. Das ist ein allen Kultur-Parteien gemeinsamer Gedanke, ein Gedanke, der uns alle eint, mögen wir im politischen Kampfe auf den Zinnen dieser oder jener Partei stehen. Das deutsche Volk in Mitteleuropa hat nicht das Glück, eines Staates zu sein, es ist in Staaten zerklüftet. Aber wir haben doch etwas Gemeinsames: Wo immer deutsche Zunge spricht, dort ist deutscher Boden, deutsche Geschichte, deutsche Wissenschaft und Kunst. Die Politiker mögen Verträge schliessen; aber den Gedanken, der das deutsche Volk belobt, den Gedanken von der Einheit des deutschen Volkes, werden sie in uns nicht ersticken. Mit den Waffen des Geistes auf diesem deutschen Boden zu ringen um die politischen Systeme, die innerhalb der Nation gegeneinander stehen, und in diesem geistigen Ringen das Volk immer höher zu führen, das ist die Aufgabe aller, die in der Politik wirken, das ist vor allem Aufgabe der Presse. Mögen wir noch so sehr gegeneinander stehen, in einem sind wir alle einig, in der Idee des Friedens, in der Idee der Einheit unseres Volkes. Und solche Kongresse wie dieser fördern uns darin; wenn die Menschen aus weiteren Kreise zusammenkommen, sind sie toleranter. Auf solchem Boden wird sehr häufig zum Segen der Sache der kleinliche Streit vergossen. Nicht der schärfste Ton, der rüde Ausdruck ist es, der wirklich feste Gesinnung bekundet. Im Gegenteil: Mancher, der innerlich wankend ist und nicht recht weiss, wohin er sich wenden soll, kompensiert seine Schwäche durch die Schärfe des Tones. Wer fest auf dem Boden seiner Ueberzeugung steht und weiss, was er will,

.....
wird immer auch konziliante Formen der Diskussion finden, wird immer die Möglichkeit finden, auch mit dem Gegner ein Stück Weges zusammenzugehen. Als Träger einer grossen kulturellen Aufgabe begrüsse ich Sie in einer Stadt alter deutscher Kultur, in unserem Wien, das jetzt ein schweres Schicksal erlebt, das seinen Teil an dem schweren Schicksal des deutschen Volkes trägt. Und wenn wir nicht mehr leichtthin fröhlich sind bei Heurigen und Dodelsack - das sind fast historische Erinnerungen, die man dann und wann dem Fremden weist - so haben wir uns doch das Vertrauen auf unsere Kraft und auf die Kraft des deutschen Volkes, die Hoffnung auf eine bessere Zukunft dieses Volkes bewahrt. So werden wir diese schwere Zeit überwinden und unser Volk in eine glücklichere Zeit führen. Wir hoffen, dass uns dabei die deutsche Presse Hilfe bieten wird. In diesem Sinne heisse ich Sie willkommen und wünsche Ihren Beratungen besten Erfolg."

Lauter Beifall dankte dem Bürgermeister für seine Begrüssungsrede. Für den Verein deutscher Zeitungsverleger dankte Kommerzienrat Dr. h. c. Neveu Du Mont (Köln) für die Begrüssung und für die herzliche Aufnahme, die die Gäste aus dem ~~Reiche~~ in Wien gefunden haben. Dr. Du Mont sprach von der Stadt Wien, die ihm seit langem vertraut sei. Nachdem er von der Schönheit der alten deutschen Kunststadt gesprochen hatte, würdigte er die Aufbauarbeit der Gemeindeverwaltung, die neue Werke in das Stadtbild harmonisch einzugliedern verstehe. Dr. Du Mont schloss seine Rede mit dem Wunsche, dass Wien blühen und gedeihen, das Alte erhalten und immer Neues hinzuschaffen möge. (Lauter Beifall)